

Dv 2068 / 1

Der Drogenhandel Hamburgs.

(Ein Beitrag zur Handelsgeographie der Drogen.)

Von O. T u n m a n n - B e r n.

Wenn wir die pharmakognostische Literatur durchgehen, dann fällt uns sofort auf, daß in den meisten Fällen Angaben über Export und Import der Drogen, über deren Wert und Notwendigkeit wohl keine Zweifel bestehen, gänzlich fehlen. In anderen Fällen finden wir wohl einige Zahlen, die dann überwiegend aus den 80 iger Jahren des vorigen Jahrhunderts herrühren, und man sieht unschwer, daß sie aus F l ü c k i g e r s Pharmakognosie entlehnt sind. Ein weiterer Nachteil liegt darin, daß man sich meist mit den Importziffern von 1—2 Jahren begnügt. Zieht man nun, wie es bisweilen vorgekommen ist, aus den Zahlen einer derartig kurzen Zeit Schlüsse über die Zu- oder Abnahme des Importes oder über den Verbrauch einer Droge, dann gelangt man eben leicht zu falschen Resultaten.

Es erscheint somit angebracht, einmal auf Grund der amtlichen Listen die Drogen-Ein- und -Ausfuhr Hamburgs näher zu betrachten. Diese Listen, die F l ü c k i g e r in der Vorrede zur 2. Auflage seiner Pharmakognosie erwähnt*), scheint man in pharmakognostischen Kreisen kaum oder doch zu wenig zu kennen. Ein Eingehen auf Hamburgs Drogenhandel ist um so notwendiger, als Hamburg immer mehr Zentrale des europäischen Drogenhandels wird und in vielen Artikeln London überflügelt hat. Die folgenden Zeilen sollen einen Beitrag zur Handelsgeographie der Drogen bilden und speziell den Drogengroßhandel Hamburgs in den letzten 12 Jahren, 1897—1908, behandeln. Hierbei wollen wir gleichzeitig weiter der Herkunft und der Bewertung der einzelnen Drogen unsere Aufmerksamkeit schenken. Wir werden dabei eine große Anzahl Irrtümer der Literatur richtig stellen können, werden sehen, daß wir manche Drogen aus ganz anderen Ländern beziehen, als die Literatur angibt. Auf den Preis der Drogen hat man bisher fast gar nicht geachtet, und so haben sich manche unrichtige, fehlerhafte und veraltete Angaben in den pharmakognostischen Handbüchern, der Enzyklopädie usw. festgesetzt. Denn, wenn man beispielsweise bei der Bewertung der verschiedenen Handelssorten anführt, daß Java den besten Kaffee der Welt liefert, so entspricht diese Ansicht, wie wir sehen werden, ebensowenig den Tatsachen, wie die, daß arabische Datteln am höchsten im Preise stehen, der Konsum an Jalapa zurückgeht und dergleichen mehr.

*) Hamburgs Handel und Schifffahrt, Hamburg, Herold'sche Buchhandlung. Die Listen erscheinen jährlich im August zum Preise von 4,80 M.

Außer den oben erwähnten amtlichen Listen sind in den folgenden Zeilen Angaben mitgeteilt, die teils den Berichten von Schimmel & Co.-Militz, Gehe & Co.-Dresden, dem „Tropenpflanzer“ und anderen Zeitschriften entnommen sind, teils aus der Tagespresse und aus Privatmitteilungen herrühren. — Um den Raum der Zeitung nicht über Gebühr in Anspruch zu nehmen, sollen nur die wichtigsten Drogen in Gruppen abgehandelt werden.

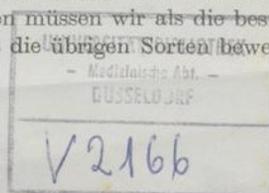
Tabelle I.

Einfuhr seawärts in Hamburg 1897—1908, Menge ausgedrückt in Doppelzentner, Preise in Mark pro Doppelzentner.

	Feigen		Korinthen		Rosinen		Datteln		Honig	
	dz	M	dz	M	dz	M	dz	M	dz	M
1897	13 913	44.7	69 370	34.6	101 572	47.2	9 741	42.1	21 993	47.8
1898	13 515	35.6	82 498	35.5	97 329	51	9 377	39.5	27 849	47.3
1899	13 381	41.9	56 405	31.3	100 387	51.5	10 506	39.3	24 215	46.9
1900	15 479	33.2	47 994	49	115 596	58	11 762	42	31 218	48.3
1901	22 033	31.2	86 644	48.5	121 240	51.9	11 701	36.3	37 753	43.7
1902	20 135	34.9	92 654	37.2	99 571	59.8	12 997	33.6	31 093	39.4
1903	23 579	33.7	55 328	35.7	123 342	48.9	14 190	34.4	41 361	39.1
1904	25 222	32.1	64 446	36	122 129	45.3	13 045	36.9	35 285	39
1905	24 030	35.8	71 615	37.3	96 882	46.1	16 234	39.8	49 238	41.7
1906	32 226	40.2	80 728	44.8	110 688	53.3	21 813	32.6	40 618	43.4
1907	21 770	44.3	89 682	48	114 342	61.5	14 156	41.9	40 699	47.7
1908	27 996	41.7	65 839	47.1	99 537	55.6	24 717	36.6	36 746	50.1

Feigen, Korinthen, Rosinen, Datteln, Honig.

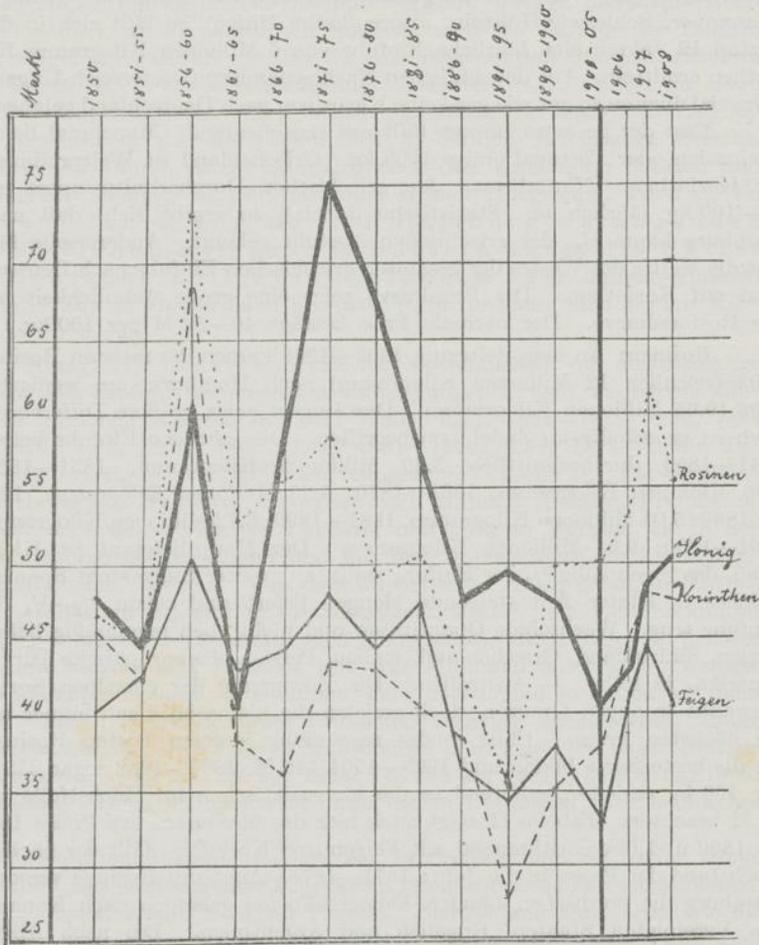
Feigen: Aus Tabelle I ersehen wir, daß die meisten Feigen 1908 nach Hamburg kamen, die wenigsten 1899 (13 381 dz), und daß der Import seit 1900 keine größeren Schwankungen aufweist. Doch darf man aus diesen Importziffern nicht ohne weiteres einen Schluß auf den Verbrauch in Deutschland ziehen. Hamburg versorgt nämlich Schweden, Dänemark, ferner Norwegen und Rußland mit Feigen und exportierte 1897—1908 durchschnittlich im Jahr 6500 dz. Rechnet man diesen Export ab, dann blieben in den letzten Jahren durchschnittlich 15 500 dz jährlich im Lande. Der deutsche Konsum läßt sich schwer angeben, da geringe Mengen aus Italien und aus Tirol mit der Eisenbahn nach Deutschland gelangen. Die Preiskurve (Tabelle II) zeigt ferner an, daß seit 1850 die höchsten Preise in den Jahren 1856—60 erzielt wurden, die niedrigsten 1901—1905. Im allgemeinen sind die Preisdifferenzen keine hohen. Der häufigste Durchschnittspreis ist 45 M per 100 kg. An dem Import beteiligen sich in erster Linie Kleinasien, das $\frac{1}{3}$, in einzelnen Jahren (1908) sogar die Hälfte der Einfuhr stellt, dann folgen Spanien und das sich erst in den letzten Jahren mit steigenden Mengen beteiligende Griechenland. Die übrigen Länder liefern bedeutend weniger, relativ am meisten noch Algier, Triest (Dalmatien), zeitweilig Syrien. Seit 1905 kommen regelmäßig, allerdings kleinere Posten aus den Vereinigten Staaten auf den Markt und diese Feigen müssen wir als die besten ansehen, denn sie werden viermal so hoch als die übrigen Sorten bewertet. Die Handelssorten rangieren



in ihrer Bewertung wie folgt (die in Klammern gesetzten Zahlen geben die in Hamburg in den letzten 12 Jahren erzielten Durchschnittspreise per 100 kg an): Vereinigte Staaten (198 M), Frankreich (75 M), Kleinasien (53 M), Italien (50 M), Triest (Dalmatien 33 M), Griechenland (29,5 M), Algier (28,5 M), Spanien (25 M), Portugal (23 M).

Tabelle II.

100 Kilo-Preise in Hamburg für Honig, Korinthen, Rosinen und Feigen 1850—1908.



Korinthen: Tabelle I zeigt uns, daß 1900 nur 4,79 Millionen Kilogramm, 1902 aber 9,26 Millionen Kilogramm nach Hamburg kamen. Die ständig steigende Einfuhr lernen wir am besten aus folgender Zusammenstellung kennen. Die Einfuhr betrug im Durchschnitt pro Jahr 1841—1850: 1,32 Millionen Kilogramm, 1851—1860: 1,50 Millionen Kilogramm, 1861 bis 1870: 2,21 Millionen Kilogramm, 1871—1880: 3,32 Millionen Kilo-

gramm, 1881—1890: 5,48 Millionen Kilogramm, 1891—1900: 6,71 Millionen Kilogramm. Nun exportiert Hamburg regelmäßig größere Mengen Korinthen nach Dänemark und Australien, wechselnde kleinere Mengen nach Argentinien, den Vereinigten Staaten, Norwegen, Schweden, bisweilen nach Süd- und Westafrika. Der Export läßt auf dauernde Lagerbestände schließen, wie es bei einem derartigen Konsumartikel auch nicht anders zu erwarten ist. Die amtlichen Tabellen geben nun die Ausfuhr „mit den Eisenbahnen und nach der Oberelbe“ an; rechnet man zu dieser die Quantitäten, die von Hamburg aus seewärts ins Zollgebiet gelangen (Hannover, Schleswig-Holstein, altpreußische Häfen), so läßt sich in den letzten 12 Jahren eine jährliche Einfuhr von 6 Millionen Kilogramm Korinthen ermitteln. Aus den südlichen Nachbarländern (Oesterreich-Ungarn, Schweiz) dürften so gut wie gar keine Korinthen nach Deutschland gelangen.

Fast der gesamte Import fällt auf Griechenland. Manchmal liefert Kleinasien oder Portugal einige 1000 kg. Griechenland ist Weltproduzent für Korinthen. Nimmt man den griechischen Durchschnittsexport mit 90—100 kg jährlich an (Statistische Jahrb.), so ergibt sich, daß nach Hamburg kaum $\frac{1}{10}$ der griechischen Ausfuhr gelangt. Andererseits fällt fast die Hälfte des Wertes der gesamten griechischen Einfuhr nach Deutschland auf Korinthen. Die Preiskurve zeigt eine große Aehnlichkeit mit der Rosinenkurve. Der normale Preis beträgt 40—50 M per 100 kg.

Rosinen: In dem Zeitraum 1897—1908 kamen die meisten Rosinen 1903 (reichlich 12 Millionen Kilogramm) nach Hamburg, am wenigsten 1905 (9,65 Millionen Kilogramm). Der Import zeigt größere Differenzen, doch ist er ständig im Zunehmen begriffen. Die jährliche Einfuhr betrug 1841—1850 durchschnittlich 3,30 Millionen Kilogramm, 1851—1860: 2,56 Millionen Kilogramm, 1861—1870: 3,25 Millionen Kilogramm, 1871 bis 1880: 5,04 Millionen Kilogramm, 1881—1890: 6,12 Millionen Kilogramm, 1891—1900: 9,64 Millionen Kilogramm. Der Hauptlieferant ist Kleinasien, das regelmäßig $\frac{2}{3}$ der Einfuhr stellt, an zweiter Stelle steht Spanien, welches in letzter Zeit steigende Mengen liefert und schon $\frac{1}{5}$ — $\frac{1}{4}$ der Einfuhr trug. Wechselnde Quantitäten und nicht eben regelmäßig liefern Syrien, Südrußland, Griechenland, Italien, Persien, die europäische Türkei, Amerika, ja selbst — Australien. Die Bewertung der einzelnen Sorten schwankt in engen Grenzen, doch erzielen die kleinasiatischen immer mit die höchsten Preise. Chile sendet regelmäßig kleinere Posten Rosinen, die die beste Sorte bilden und 1903—1904 145 M, 1907—1908 sogar 235 M per 100 kg erzielten, während es die kleinasiatischen im Höchstfalle auf 63 M brachten. Tabelle II zeigt auch hier das Maximum der Preise 1856 bis 1860 und übereinstimmend mit Feigen und Korinthen fällt der nächste Hochstand der Preise in die Jahre 1871—1875. Auch mit Rosinen versorgt Hamburg die nordischen Länder, kleinere Posten gelangen nach Kanada, den Vereinigten Staaten, Brasilien und Argentinien. Die nach Abzug der Ausfuhr verbleibenden und ins Zollgebiet gelangenden Mengen zeigen an, daß in Deutschland bedeutend mehr Korinthen als Rosinen konsumiert werden.

Datteln: Die Kultur der Dattelpalme muß in geeigneten Ländern guten Nutzen abwerfen, wenn man berücksichtigt, daß die aus Schößlingen gezogenen Palmen schon vom fünften Jahre ab Ernten geben, und 1 ha Land mit etwa 100 Palmen 5—7000 kg Datteln liefert. Wie Tabelle I

zeigt, steigt die Einfuhr langsam aber beständig. Die größten Quantitäten kommen aus Arabien und Persien. Die Ware geht, ebenso wie die aus Aegypten, zum Teil über England. Weniger gelangt zu uns aus Frankreich-Algier, Marokko, Kleinasien. Vereinzelt kommen kleinere Quantitäten aus Spanien und Britisch-Ostindien, letztere stammen wohl teilweise aus Persien. Am höchsten bewertet werden die regelmäßig auf den Markt kommenden Datteln aus Algier-Frankreich (76—92 M per 100 kg), während sowohl die kleinasiatischen als auch die persischen und arabischen nur 33—38 M per 100 kg im Durchschnitt erzielen. (Vergl. hierzu die Realenzyklopädie.) In der amtlichen Statistik wird die Ausfuhr der Datteln nicht aufgeführt. Gehen wir aber die Ausfuhrlisten den einzelnen Ländern nach durch — ein etwas zeitraubendes Verfahren —, so finden wir einen Export, vornehmlich nach den nordischen Ländern, aber auch nach Uruguay und Argentinien, der durchschnittlich $\frac{1}{4}$ Million Kilogramm erreicht. In einzelnen Jahren liefert Hamburg nach den Vereinigten Staaten und dann große Mengen, so 1908 fast eine Million Kilogramm, so daß in diesem Jahre von den in Hamburg anlangenden 2,47 Millionen Kilogramm Datteln kaum die Hälfte ins deutsche Zollgebiet gelangte. Der Jahresverbrauch in letzter Zeit in Deutschland an Datteln dürfte kaum eine Million Kilogramm erreichen.

Honig: Es handelt sich hier fast ausschließlich um ausländischen Honig. Die Einfuhr desselben hat ständig zugenommen; sie betrug jährlich in Millionen Kilogramm: 1841—1850: 0,41, 1851—1860: 0,76, 1861 bis 1870: 1,09, 1870—1880: 1,76, 1881—1890: 2,39, 1891—1900: 2,45 und gegenwärtig etwa 4 Millionen Kilogramm (Tabelle I). Es wird aber auch Honig aus Hamburg exportiert nach Holland, Belgien, Frankreich, weniger nach den nördlichen Ländern, und zwar in Mengen, die in den letzten Jahren gestiegen sind und mit den Importziffern im Zusammenhang zu stehen scheinen. Von dem importierten Honig gelangen jährlich 2—2 $\frac{1}{2}$ Millionen Kilogramm ins Zollgebiet. Fast $\frac{2}{3}$ der Einfuhr kommt aus Kuba und Chile (1—2 Millionen Kilogramm), dann folgen in großem Abstände Mexiko und Jamaika mit 0,25 Millionen Kilogramm, weniger die Vereinigten Staaten, S. Domingo, Peru, Haiti, und so finden wir denn in den Listen der Hamburger Grossisten folgende Honigsorten: Chile, Havanna, Mexiko. Am Jahresschluß bleiben immer größere Lagerbestände in Hamburg, 1905: 320 250 kg, 1906: 348 000 kg, 1907: 136 000 kg, 1908: 171 000 kg. Doch befinden sich unter diesen Beständen auch heimischer Honig.

Deutschland steht nämlich als Produktionsland an erster Stelle in Europa, hat jetzt ungefähr 2 Millionen Bienenstöcke (1900: 2,6 Millionen) und produziert reichlich 20 000 Tonnen. Deutschland kann aber, wie die Einfuhr zeigt, seinen Bedarf nicht mehr im Lande selbst decken und muß auf das ausländische Produkt zurückgreifen, um nicht die Kunstprodukte zu sehr zu begünstigen. Die deutsche Ernte ist sehr von der Witterung abhängig, bei schlechter Witterung fehlt es den Bienen oft an Nahrung. Die Bewirtschaftung ist bei uns am sorgfältigsten und rationellsten eingerichtet. 1902 belief sich der Ertrag der einheimischen Ernte auf fast 15 Millionen Kilogramm. Der Ertrag eines Stockes schwankt beträchtlich, beträgt im Durchschnitt 5 kg, in guten Jahren aber bedeutend mehr,

so 1903 in Ostpreußen 25 kg. Deutschland am nächsten steht Spanien, das 1,75 Millionen Stöcke besitzt und annähernd so viel wie Deutschland produziert. Dann folgen Frankreich (Produktion 10 000 Tonnen), Holland, Belgien (je 2500 Tonnen), Griechenland (1600 Tonnen), Rußland, Dänemark (je 1000 Tonnen).

Die Preiskurve (Tabelle II) zeigt ebenfalls eine gewisse Uebereinstimmung mit den anderen besprochenen Drogen und man erkennt, daß nicht nur Quantität und Qualität der Ernten die Preise beeinflussen, sondern auch die vorhandenen Lagerbestände sowie die allgemeine Zeitlage, der Geldmarkt. Seit 1905 zeigen alle Waren steigende Tendenz, allerdings waren die Preise auf einen ungemein niedrigen Stand angelangt. Die Preise der letzten Jahre sind auf der Tabelle rechts eingetragen, um die jährlichen Bewegungen anzudeuten.